

Manfred Richter

Berlin, Niemcy

Life Long Learning (LLL) „Die Pampaedia ist das Gründungsdokument der Disziplin der Erwachsenenbildung“ (Werner Korthaase)¹

Life Long Learning (LLL) – “Pampaedia is a document of the appearance of the discipline adult education” (Werner Korthaase)

Uczenie się przez całe życie – „Pampadia jest dokumentem powstania dyscypliny *edukacja dorosłych*“ (Werner Korthaase)

Zusammenfassung

Lebenslanges Lernen ist heute eine allgemeine Forderung angesichts der rasant sich verändernden Weltverhältnisse, denen sich kein Land entziehen kann. Erst recht nicht keine zeitgenössische Theorie der Bildung. Diese muss somit die Erwachsenenbildung und das lebenslange Lernen konzeptionell einbeziehen. Zudem ist der Staat gefordert, die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens anzuerkennen durch die Bereitstellung öffentlicher Weiterbildungsangebote wie Volkshochschulen. Es ist ein sog. „Vierter Bildungsbereich“ zu fördern, wo allerdings eine der Selbstkompetenz des erwachsenen Menschen entsprechende Bildungsfreiheit in Themen und Methoden des Lernens herrschen muss. Tatsächlich ist diese moderne Forderung lebenslangen Lernens erstmals in systematischer Form von Comenius aufgestellt worden bereits im 17. Jh.: in der Pampaedia, dem mittleren (vierten) Teil seines Hauptwerks „Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Angelegenheiten“ („De rerum humanarum emendatione consultatio catholica“ - wobei „catholica“ bedeutet: universell, allgemein).

Dieser Aufsatz ist dem Gedenken an den 10 jährigen Todestag von Werner Korthaase im Mai 2018 gewidmet, der die Pampaedia bezeichnet hat als „die Gründungsurkunde der Disziplin der Erwachsenenbildung“.

Stichwörter: Deutsche Comeniusgesellschaft, Erwachsenenbildung Comenius / Komenký / Komeňski, Jan Amos, Korthaase Werner, Life Long Learning, Lebenslanges Lernen

Abstract

LLL nowadays acknowledged as an inevitable part of modern theory and practice of education. Public and societal support is asked for this so called „fourth“ area and possibility of learning which should accompany people in their lifetimes in themes and methods which are suitable for adult selfcompetence.- Not always it is known that the idea of lifelong learning for the first

¹ Für den Gesamtzusammenhang sei verwiesen auf meinen Beitrag zur internationalen Konferenz in Prag 2006 anlässlich des 350-Jahr-Gedenkens des Erscheinens der Opera Didactica Omnia in Amsterdam 1656 *Erwachsenenbildung als Allgemeine Beratung / Vzdělávání dospělých jako obecnáporada*. In: Svatava Cholochová - Markéta Pánková - Martin Steiner (eds.) *Jan Amos Komenský. Odkaz kultuře vzdělávání / Johannes Amos Comenius. The Legacy of the Culture of Education*. Praha 2009, S. 537ff.

time was expressed in a systematised way in 17th century by Jan Amos Komenský. This is to be found in „Pampaedia“, the fourth part of „De rerum humanarum emendatione consultatio catholica“ (Amsterdam, written in the 1660ies). Werner Korthaase, co-founder of the German Comeniological Society (DCG), therefore called it „the basic paper of the theory of adult education“. To him this essay is dedicated.

Streszczenie

Uczenie się przez całe życie jest dzisiaj ogólną tendencją w obliczu dynamicznych zmian na świecie, których żaden kraj nie może uniknąć. Tym bardziej nie jest współczesną teorią edukacji. Ta musi koncepcyjnie uwzględnić edukację dorosłych oraz permanentne uczenie się. Państwo jest zobowiązane do tego, aby zaakceptować konieczność uczenia się obywateli przez całe życie i przygotować ofertę dalszej edukacji w formie publicznych placówek, jak np. uniwersytet ludowy. Stanowi to tzw. „czwarty obszar” edukacji, w którym powinna obowiązywać odpowiadająca kompetencjom własnym osób dorosłych swoboda edukacyjna w zakresie treści i metod uczenia się. W rzeczywistości owa nowoczesna koncepcja uczenia się przez całe życie po raz pierwszy została stworzona przez Komeńskiego w XVII w.: w Pampedii, środkowej (czwartej) części jego głównego dzieła „O naprawie rzeczy ludzkich“ („De rerum humanarum emendatione consultatio catholica“ – przy czym „catholica“ oznacza: uniwersalny, ogólny).

Ten tekst poświęcony jest pamięci Wernera Korthaase w 10. rocznicę jego śmierci, w maju 2018 roku, który określił Pampedię jako „świadekstwo powstania dyscypliny *edukacja dorosłych*“.

Słowa kluczowe: Niemieckie Towarzystwo Komeniologiczne, edukacja dorosłych, Jan Amos Komeński, Korthaase Werner, uczenie się przez całe życie

Lebenslanges Lernen – Life Long learning – „LLL“

Diese Parole ist heute in aller Munde. Denn das Leben verlängert sich enorm, und jeder Mensch begreift, dass sein Schulwissen, das er in Kindheitstagen, ergänzt durch Studien und Berufsausbildung in unserer Jugend, längst nicht mehr aktuell ist. Es bedarf der ständigen Überprüfung und Ergänzung. Das Wissen selbst multipliziert sich innerhalb kurzer Zeit und kann gar nicht mehr umfassend wahrgenommen werden, nur noch anteilig und perspektivisch.

Dabei geht es zugleich um die ebenfalls stets voranschreitende Erneuerung des Denk-Rahmens für unser Wissen. Denn die Rahmenbedingungen in der Gesellschaft haben sich ebenfalls ständig verändert und sie tun es weiter – so dass das, was einmal eine bestimmte klare Bedeutung in unserem Lebenszusammenhang hatte, plötzlich einen anderen Sinn bekommt, da sich der Kontext unseres Lebens verändert hat. Z. B. kann beharrliches Festhalten an überlieferten Ansichten, die man bislang als Tugend einschätzte, zum Hemmschuh für unabweisbare Erneuerungen werden – also zur Untugend.

Dabei können wir nicht übersehen, dass es nicht nur um unsere nähere Umgebung geht oder um die Gesellschaft vor Ort, wo uns alles vertraut scheint oder auch noch ist – sondern, dass auch unsere Gesellschaft in größere Zusammenhänge eingeordnet ist, die, ob wir es wollen oder nicht, unser Leben mitbestimmen. Viele Menschen heute fürchten sich vor der sogenannten „Globalisierung“, wollen von ihr nichts wissen und wünschen sich daher in eine allerdings längst vergangene, angeblich „goldene“, angeblich „gute“ und angeblich „fromme“

Vergangenheit zurück. Geschichtsforscher wissen, dass das Bild früher keineswegs so einhellig gut war.

Es weiß aber heute schon jedes Kind aus dem Fernsehen, dass die Welt größer ist als meine liebe Heimat zuhause. Und es weiß jeder Kaufmann, jeder Firmenchef, jeder Gewerkschaftsführer, dass unsere ökonomischen Verhältnisse längst nicht mehr nur im nationalen Rahmen sich entwickeln, sondern durch die Europäische Gemeinschaft wesentlich mitbestimmt werden, in der wir uns gegenseitig abstimmen müssen auf faire Handelsbedingungen und Arbeitslöhne. Und wiederum wissen sie, dass auch diese Europäische Gemeinschaft schwer zu kämpfen hat, dass sie auf dem Weltmarkt bestehen kann und dass dabei keine Abschottung von dem Rest der Welt möglich ist, sondern dass eine kluge, wohl überlegte Auseinandersetzung mit den auf uns zu kommenden Anforderungen die beste Antwort darauf ist. Sie verspricht weit bessere Chancen als eine Einstellung, die nur denkt: „die Augen zu und weiter so!“ oder gar: „lieber zurück, wie es einstmal war!“ – aber eben: war es einstmal überhaupt so, wie wir uns das wünschen, dass es heute sei?

Wir sprachen bisher von dem ökonomischen Bereich, weil es hier überdeutlich ist, dass wir über die Schule, das Studium und die Berufsausbildung hinaus für das Berufsleben stets weiterlernen müssen. Daraus folgt aber: Wir müssen bereits in der Schule und im Studium *lernen, weiterzulernen*. Das bedeutet etwa, dass wir das Lernen an dem Stoff, an dem wir gerade lernen, als Exempel nehmen müssen dafür, an einem anderen Stoff, der später auf uns zukommt und der für uns neuartig ist, ebenfalls weiterlernen zu können. Und je mehr wir im Beruf stehen, desto mehr erwartet man von uns auch, dass wir das selbständig können. Und sogar, das wir andere anleiten können, das Lernen zu lernen.

Das Lernen des Lernens

Das Stichwort ist also: *Lernen des Lernens* – also nicht nur: einen bestimmten Stoff lernen, also etwa durch Auswendiglernen und dadurch, von anderen Gelehrtes nur zu rezipieren und es bloss zu wiederholen, oder gar Nach-“Plappern“. Sondern: es sich selbständig zu eigen machen.

Das ist auch die Idee der *neueren Universität*, wie sie seit ca. 1800 in Europa die älteren Universitäten ablöste. Ein Beispiel: Zu ihren Vordenkern in Deutschland für die damals neu begründete Berliner Universität gehören die Gebrüder Humboldt (nach denen sie heute benannt ist): Wilhelm, der Sprach- und Kulturphilosoph, und Alexander, der Naturphilosoph: Mitstreiter waren der evangelische Theologe und Philosoph Daniel Ernst Friedrich Schleiermacher zusammen mit den bekanntesten anderen Philosophen der Zeit bis hin zu Hegel- und diese Auffassung hat in ganz Europa zum Aufbruch zu selbständigem Denken in der Moderne beigetragen, gemäss der Forderung des Königsberger Philosophen Immanuel Kant: „sapere aude“ – „wage zu wissen“².

² Es sei nur vermerkt, dass es nach heutigem Verständnis dabei nie nur um das Erlernen von Sachwissen geht - immer ist dabei der subjektive Aspekt im Blick zu behalten – was Lernen für die lernende Persönlichkeit

Was damals zunächst für die „höheren Studien“ gedacht war, die Akademien und Universitäten, schon sogleich aber auch für das klassische Gymnasium, deren Oberstufe ja die Schulung für ein selbständiges Studium war – das ist jetzt eine viel allgemeinere Notwendigkeit geworden. Es gibt kaum einen Bereich des Lebens und Lernens, in dem das nicht gelten würde.

Nachdem wir von dem Bereich der Berufsausbildung und des Wirtschaftslebens sprachen, sehen wir uns den Bereich der *politischen Verantwortung*. Denn als Erwachsene sind wir zugleich politisch Verantwortliche geworden, „mündige“ Bürger, die den „Mund aufmachen“ sollen, wenn sie etwas vorzuschlagen oder zu kritisieren haben. Wenn wir die Demokratie nicht nur als eine Floskel verstehen wollen, die nur zum Schein besteht, weil wir in Wirklichkeit die Macht ausüben wenigen Personen oder Kreisen überlassen, womöglich solchen, die es verstehen, unerkannt zu agieren, sondern wenn wir unsere Verantwortung wahrnehmen wollen, dann brauchen wir auch ein hohes Mass an politischem Wissen und politischer Bildung, um entscheidungsfähig zu werden: als „Dorf- oder Stadtbürger“ vor Ort, als Staatsbürger in unserem Land, als Europäer in Europa, im er aber auch als Weltbürger in der Weltgesellschaft der Menschheit.

In einer Demokratie gibt es immer verschiedene Alternativen und es gilt zu allen Fragen des öffentlichen Lebens, wie im privaten Bereich auch, Argumente des Für und Wider – des Pro und Contra – abzuwägen. Ohne Alternativen wollen nur Diktatoren regieren. Die von ihnen herbeigeführten Katastrophen sind uns wohl noch in Erinnerung. Die Freiheit des Bürgers braucht Bildung. Und Bildung ist ein Menschenrecht – lebenslang.

Institutionen der Erwachsenenbildung als „Vierter Bildungsbereich“³

Deswegen muss der moderne Staat hierfür Möglichkeiten schaffen, ohne eine Doktrin vorzugeben. Er muss die Freiheit der Bürger ermöglichen und durch Bildungsmöglichkeiten fördern. Und das eben nicht nur für das Schul- und Studientalter – sondern, weil heutzutage das Lernen lebenslang nötig ist, „lebenslang“, d. h. eben auch für das Erwachsenenalter, einschliesslich des der Senioren. So besteht heute aus gutem Grund die Forderung an den Staat, für Institutionen und Möglichkeiten dieses heute so genannten LLL zu sorgen.

Solche Institutionen, die das Lebensalter im Anschluß an die Phase der „Schulen“ - mit ihrem teilweisen System der „Ver-schulung“ – ansprechen, müssen in erhöhtem Masse die Freiheit des Denkens und Lernens sicherstellen, die einem Erwachsenen angemessen ist. Sie müssen also die Selbstbestimmung und die Mitbestimmung der Lernenden sicherstellen!

bewirkt. Denn mit dem lernen verändert sich ja, und hoffentlich: „wächst“ und „reift“ unsere ganze Persönlichkeit. Im Anschluss an die populäre Redewendung: jeder ist seines eigenen Lebens Schmied – hat Comenius das in seiner kleinen Schrift *Faber fortunae* vertiefend dargelegt, die er seinem Schüler Kochlewski, des litauischen Kanzlers Sohn, in Elbing / Elblag gewidmet hat.

³ Zum Selbstverständnis der zeitgenössischen Erwachsenenbildung auch als „vierter Bildungsbereich“ und das Verständnis von lebenslangem Lernen vgl. Reinhard Golz - Werner Korthaase - Erich Schäfer (Hg.) *Comenius und unsere Zeit*, 1996, von letzterem *Die Pampaedia (vor 1670) von Johann Amos Comenius*, 2007

Vorgänger waren die sog. *Volkshochschulen*, die in verschiedenen Formen – auch als Heim-Volkshochschulen – etwa durch die Gewerkschaftsbewegung, durch Parteien, z. T. auch Kirchen und freie Initiativen errichtet wurden. Dabei können die sog. „Träger“ solcher Einrichtungen durchaus eigene Bildungs-Ziele anbieten, die für die Teilnehmer aber diskutierbar bleiben müssen.

Solche Einrichtungen der „*éducation permanente*“ (frz.) können sehr verschiedene Ziele haben und mit sehr verschiedenen Methoden arbeiten, die in verschiedenen Sprachen unterschiedlich bezeichnet werden können (z. B. frz. „Animation“ = Anregung, was mehr die freie allgemeine Bildung meint, oder „Formation“, was mehr die berufsbezogene Bildung meint, wobei auch formelle Abschlüsse möglich sind). In Deutschland spricht man der allgemeinen „Weiterbildung“, die die gesamte gesellschaftliche und individuelle Entwicklung meint, und der eher berufsorientierten „Fortbildung“.

Diese Institutionen der Erwachsenenbildung sollen, obgleich eine gewisse Struktur des Lernens von ihnen vorgegeben werden soll, zugleich auch einen Charakter von „Ent-Schulung“ haben (wie es vor Jahrzehnten schon der Bildungstheoretiker Iwan Illich gefordert hat), um die Freiheit des Lernens sicherzustellen. Auf Portugiesisch bezeichnete der berühmte Förderer des LLL auf Weltebene, beim ökumenischen Weltrat der Kirchen in Genf tätig, Paolo Freire, die Aufgabe als „*conscientizacao*“ – „Bewusstmachung“: nämlich Bewusstmachung der Machtverhältnisse in der Gesellschaft und Ideologien, denen Menschen unterworfen werden, so dass sie sich ihrer Freiheit – auch der Freiheit ihres Bewusstseins und ihrer Mitwirkung an der Gesellschaft, der sie beraubt wurden, bewusst werden.

Erwachsenenbildung muss also immer auch etwas Befreiendes mit sich führen, sie soll uns helfen, uns unserer, religiös gesehen, *gottgegebenen* Freiheit zu vergewissern und sie uns betätigen zu lassen⁴. Und, politisch gesehen, uns unserer *demokratisch verbürgten* Freiheit zu bedienen und sie wirksam werden zu lassen für das Gemeinwohl.

Wir werden nun staunen, wenn wir erfahren, dass für diese heute so allseits anerkannte Notwendigkeit bereits vor 350 Jahren eine solche Forderung aufgestellt worden ist: *durch Jan Amos Comenius*. Dies geschah in seiner *Pampaedia*, die er in Amsterdam in seinem zweiten Exil, nach seinem langen Aufenthalt in Polen (bis 1656), wo ihm die ersten Notizen dazu bei dem grossen Stadtbrand von Lissa/Lesno verbrannt waren, niederschrieb in den 1660er Jahren.

Comenius, die Erwachsenenbildung und die Neugründung der Deutschen Comeniusgesellschaft 1992

Diese Einsicht des Comenius hat uns bei der Gründung der neuen *Deutschen Comeniusgesellschaft* 1992 in Berlin im Stadtteil Neukölln, wo das bis heute erhaltene „Böhmische Dorf“ liegt, besonders interessiert.

⁴ Das verlangt Comenius von der Religion in ganz besonderer Weise: „dem Menschen die ihm von Gott gebene Freiheit zurückzugeben“!

Waren die Gründer der *Ersten Comeniusgesellschaft* in Deutschland, die übrigens international angelegt war, zum 300. Geburtsjahr des Comenius (geb. am 28. März 1592) erfolgte, 1891-1892, besonders die Lehrer an den Schulen und Lehrerverbände, übrigens auch besonders Berufsschullehrer, sowie auch sehr viele hochrangige Universitätsprofessoren – so war es jetzt, 1992 in charakteristischer Weise anders. Der Anstoss ging jetzt von Pädagogen aus, die in der Erwachsenenbildung oder der ausserschulischen Jugendbildung sowie der Bildungsforschung tätig waren.

Werner Korthaase, der der Motor für diese Neugründung war (die NS-Behörden hatten ja die Erste Comeniusgesellschaft 1934 verboten!), arbeitete in Neukölln (wo schon die Erste Comeniusgesellschaft gegründet worden war) – und zwar als Direktor der hiesigen Volkshochschule. Er war also ein Erwachsenenbildner! Er war von seiner Ausbildung her zugleich Politologe, legte also Wert auf die politische Bildungsarbeit⁵. Er hatte für das Bildungswesen der Gewerkschaften und in der Reformpädagogik gearbeitet und hatte nun in Neukölln eine grosse Volkshochschule aufgebaut. Deutschlandweit hatte er hier die meisten Sprach- und Integrationskurse für die aus verschiedenen Ländern dorthin zugezogenen Arbeitsmigranten eingerichtet.

Einen wichtigen Anteil hatte auch ein Pädagoge in der *ausserschulischen Jugendbildung*. Im selben Stadtteil gab es einen Förderverein von Bürgern für die Erhaltung dieses historischen Ensembles von einstmals ebenfalls (wie Comenius und die Seinen) aus Böhmen unter Habsburg vertriebenen und hier aufgenommenen Glaubensflüchtlingen, die der preussische König, Friedrich Wilhelm I. hier siedeln liess. Durch die Partnerschafts-Kontakte mit dem Bezirk Ustí nad Orlice in Tschechien (sogar in kommunistischer Zeit!) und die Bemühungen des Förderverein gab es von der tschechischen Seite her das Geschenk einer Kolossalstatue von Comenius, gestaltet von dem tschechischen Bildhauers Vajice⁶. Diese erhielt die Bestimmung für die Aufstellung in einem hier im Entstehen begriffenen besonderen Projekt der Jugendbildung, dem „Comeniusgarten“. ⁷ Der Feier zum 400. Geburtstag des Comenius im März gab der Vertreter des „Prager Frühlings“ (1968-1970) Alexander Dubcek die Ehre seiner Anwesenheit, ebenso Grussworte des Friedensnobelpreisträgers Willy Brandt, der Deutsche n UNESCO-Kommission und des tschechischen Botschafters. Vordenker und Leiter dieses Projekts ist Henning Vierck. In diesem Garten treffen sich Kinder und Jugendliche zur kreativen Forschungsarbeit und Familien zur Erholung in der Anschauung und im Studium der lebendigen Natur.

Wissenschaftliche Erörterung des pädagogischen Konzepts erfolgte im Verbund mit dem Max-Planck-Institut für *Bildungsforschung* (dessen Präsident Hellmuth Becker u. a. Ehrenmitglied war), wie es die Verbindung gab zur Praxis *politi-*

⁵ Nicht umsonst stellte eine erweiterte Symposiumsdokumentation der Deutschen Comeniusgesellschaft erstmals die Bedeutung des Comenius für die Politikwissenschaft heraus: Werner Korthaase – Sigurd Hauff – Andreas Fritsch (Hg.) *Comenius und der Weltfriede / Comenius an World Peace*, Berlin 2005.

⁶ Schönleber, Albert *Wie das Comeniusdenkmal nach Berlin kam*, in *Comenius-Jahrbuch* Bd. 1 1993, S. 20ff.

⁷ Vierck, Hennig (Hg.) *Der Comeniusgarten*, Berlin 1992.

scher und kirchlicher Erwachsenenbildung (Mitbegründer war der Vf. als Präsident der Evangelischen Erwachsenenbildung in Europa: EAEE) und zur kirchlichen Bildungsarbeit vor Ort, beginnend beim Kleinkind – diese war ja, traditionell hoch entwickelt bei der Brüderkirche⁸ und der ihr nachfolgenden Brüdergemeinde. Erster Vorsitzender wurde der Lehrstuhlinhaber an der Bochumer Forschungsstelle für Comeniologie, Gerhard Michel, der hier dem Nestor der neueren westdeutschen Comeniologie, Klaus Schaller nachgefolgt war. Michel beschrieb die Pampaedia als den inhaltlichen Kern des comenianischen Konsultationswerks. Selbstverständlich trugen viele weitere Beteiligte zum Gelingen der Neugründung bei, bis hin zur moralischen Unterstützung durch die Präsidenten der zwei hauptbeteiligten Länder, Richard von Weizsäcker und Vaclav Havel.

Mit all den genannten Namen und weiteren, die hinzuzufügen wären, ist aber auch deutlich gemacht: es geht bei der Bildungsarbeit mit Erwachsenen um *hochbrisante, gesellschaftsprägende Fragestellungen*, keineswegs nur um ein privates Vorankommen in der Berufswelt oder die Förderung persönlicher Bildungsinteressen, so legitim diese alles sind. Es geht hiervielmehr um das Los ganzer Länder in Freiheit oder Unfreiheit, um Demokratie oder Diktatur, um Aufarbeitung von Schuld und ehrliches Bemühen um Vergebung, und das auch zwischen ganzen Ländern oder zwischen den Kirchen und Religionen.

Es soll hier also unterstrichen werden, welchen bedeutenden Anteil *das Interesse an der Erwachsenenbildung* und also an einer weit in die Gesellschaft bis hin zu den in Kultur, Politik und auch Religion besonders Verantwortlichen, die sog. „Eliten“, wirksamen *Öffentlichkeitsarbeit für das Erbe des Comenius* sich mit dieser Neugründung verband: im Blick auf die unübersehbaren Herausforderungen der Gegenwart. Unsere Gesellschaft verstand sich dabei bewusst als eine Initiative in Deutschland, welche mit denjenigen, die in anderen Ländern schon bestanden wie in Tschechien und den Niederlanden die Zusammenarbeit sucht. Bald kam die Zusammenarbeit mit Polen hinzu. Heute, das sei angemerkt, gibt es auch Mitglieder aus benachbarten Ländern, so dass wiederum auch auf diese Weise die internationale Zusammenarbeit gefördert wird, die von Anfang an zumindest auf europäischer Ebene angestrebt war.

Werner Korthaase⁹: Erwachsenenbildung – begründet in der Pampaedia

Wenn hier vom „Erbe des Comenius“ gesprochen wurde, so muss hinzugefügt werden: es ist ein Erbe, das erst seit wenigen Jahrzehnten noch einmal viel umfassender erkennbar geworden ist, als all die Jahrhunderte zuvor. Denn sein

⁸ Bekannt ist, dass auch das erste Dokument zur Kleinkindererziehung aus der Feder des Comenius stammt – sein Informatorium der Mutterschul, das bis heute das „Gründungsdokument der Kleinkinderpädagogik genannt werden könnte.

⁹ Zu Werner Korthaase vgl. insgesamt den Erinnerungsband Barbara Sitarska – Roman Mnich – Manfred Richter (Hg.) *Werner Korthaase badac Jana Amosa Komeňského/ Werner Korthaase als Comeniusforscher* in *Studia Comeniana Sedlcensia* Tom II/Bd. II. Siedlce 2009, sowie die posthum für ihn erschienene Festschrift *studia comeniana et historica 79, Studien zu Comenius und zur Comenius-Rezeption in Deutschland*. Uhersky Brod 2008.

Hauptwerk - die „Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Angelegenheiten“ - war zusammen mit weiteren Texten, die man für verschollen erachtet hatte, erst in den unmittelbar zuvor vergangenen Jahrzehnten entdeckt (19354f.) und vorläufig ediert worden (1966)¹⁰.

Hierbei nun auch die „Pampaedia“, der mittlere Teil dieses gewaltigen siebenteiligen Werks¹¹. Und dieses geht nun eben über alle die bisher von Comenius bekannten Schriften und Konzeptionen zur Didaktik und zur Pädagogik überhaupt, in einem grundsätzlichen Sinne, indem es auch das ganze Erwachsenenalter des Menschen in seine pädagogische Betrachtung einbezieht.

Werner Korthaase nun war es auch, der den Zusammenhang von Erwachsenenbildung und Comeniologie ausdrücklich markierte, indem er feststellte: In der *Pampaedia* können wir „*das Ursprungsdokument der Disziplin der Erwachsenenbildung*“ sehen.

In der Tat geht Comenius dabei auch hinaus über ältere, eher allgemeine Hinweise, das Leben sei zum Lernen da: „Wie für das ganze Menschengeschlecht die Welt eine Schule ist, vom Anbeginn der Zeit bis zu ihrem Ende, so ist auch für jeden einzelnen Menschen sein ganzes Leben eine Schule, von der Wiege bis zur Bahre. Es ist nicht genug, mit Seneca zu sprechen: In keinem Alter ist es zum Lernen zu spät; wir müssen vielmehr sagen: jedes Lebensalter ist zum Lernen bestimmt, und keinen andern Sinn hat alles Menschenleben und alles Streben“¹².

Comenius hat hier einen bedeutenden Schritt auch über seine eigene bisherige Darstellung des Bildungswesens überhaupt gemacht. War es bislang doch auch bei ihm auf die Altersstufen des uns bis heute bekannten Schulwesens beschränkt¹³. Statt dessen ergibt sich nun das folgende siebenteilige (bzw. achteilige) Schema von „Schulen“: „*scholae*“ 1) *geniturae*, 2) *infantiae*, 3) *pueritiae*, 4) *adolescentiae*, 5) *juventutis*, 6) *virilitatis*, 7) *senii* - denen sich gleichsam als Übergang in die Ewigkeit, und analog der „Schule des vor-geburtlichen Werdens“ anschliesst: 8) = parallel 1) die „*schola mortis*“¹⁴.

Comenius nimmt also eine Betrachtung des gesamten Lebenslaufs vor unter dem Aspekt des Lernens¹⁵. Er schlägt so seine diesbezügliche Gliederung vor. Denn, so die zugrundeliegende These: das ganze Leben sei eine *Panscholia*, eine

¹⁰ Zur Auffindung und den Bemühungen um die Edition in NS - und kommunistischen Zeiten s. Richter, Manfred: J.A. Comenius - Dmitrij Tschizewskij - Werner Korthaase *Zur Vorgeschichte der Auffindung und Veröffentlichung des Werks „De rerum humanarum emendatione consultatio catholica“* in: Comenius-Jahrbuch 22-24 2014-2016 S. 68ff.

¹¹ Tschizewskij hatte in Zusammenarbeit mit Klaus Schaller und Heinrich Geissler „nach der Handschrift“ die *Pampaedia* bereits zuvor zweisprachig (Latein - Deutsch) 1965 veröffentlicht.

¹² Zit. nach Schäfer 2017 S. 35.

¹³ Beachtlich war mir immer, dass er da aber hinzufügt: man müsse dann aber erst einmal „auf Reisen“ gehen und das Leben auch anderswo und in anderen Ländern und Verhältnissen studieren!

¹⁴ Die Schulen 1) des Geborenwerdens, 2) der Kindheit, 3) der Knabenzeit, 4) des Heranwachsensalters, 5) des jungen Erwachsenenalters, 6) des reifen Erwachsenenalters, 7) des Alters und als Entsprechung zu 1) in 8) die Schule des Sterbens - und Erwachens in der Ewigkeit. - Übersicht über die Gliederung der *Pampaedia* in der *Editio Princeps der Consultatio catholica* Tom II., S. 13. - Es wird verwiesen auf die Analyse die Barbara Sitarska hierzu auf dem St. Petersburger comenianischen Symposium 2014 gab.

¹⁵ Im *spicilegium Didacticum artis discendi ac docendi ...* (posthum ed.) erläutert Comenius seine Gedanken über die „Kunst des Lernens“, abgedruckt bei Golz u. a. S. 130ff.

einzig *Schule*. Und da kann das Leben selber zum „Schulbuch“ werden. Die Erfahrungen des Lebens und die Menschen, denen wir dabei begegnen, werden da unsere „Lehrer“. Die Welterfahrung selbst wird uns die nötige Anschaulichkeit bieten, uns dabei zu führen. Dies freilich, wie auch sonst, nicht ohne die uns aufgegebenen sittlichen Erkenntnis und geistliche Perspektive, die auch im schulischen Lernen dem „Stoff“ und seiner Erkenntnis die Handlungsorientierung gibt. Es geht ja um die Erlangung von „Pansophie“¹⁶.

Hier gibt Comenius durchaus eine Zielangabe durch die Ordnung der Lebensabschnitte, die mit ihren teils spezifischen Lernaufgaben aufeinander folgen und über die Schule des Sterbens in die Ewigkeit einmünden - in die „himmlische Akademie“.

Die Pampaedia als Gründungsurkunde der „Disziplin der Erwachsenenbildung“

Korthaase spricht hier von der „Disziplin der Erwachsenenbildung“, die in dieser Sicht des Comenius ihr „Ursprungsdokument“ findet.

Mit dem Stichwort „Disziplin“ verbindet sich die Vorstellung einer Fachdisziplin innerhalb eines größeren Systems einer Wissenschaft mit ihrem spezifischen Gegenstandsbereich und diesem zugehörigen spezifischen Erkenntnismethoden, bzw. überhaupt die Einordnung in das Gesamt von Wissenschaften. Soweit es sich um „angewandte Wissenschaften“ handelt, gehört dann dazu eine spezifische wissenschaftliche Ausbildung und für die berufliche Umsetzung die sog. „Professionalisierung“¹⁷.

Die Einordnung in „das Ganze“ – ohnehin eine grundlegende Forderung des Comenius, wie seine stete Bezugnahme auf das PAN ausweist – hat Comenius in der Tat mit dem Gesamtkonzept seiner Pampaedia versucht, die ihrerseits wieder einen Teilaspekt jenes Gesamtsystems der Pansophie bildet, wie wir sie in der „Allgemeinen Beratung“ vor uns haben.

Allerdings muss angemerkt werden, dass die *spezifischen Prinzipien des lebenslangen Lernens* bzw. der Erwachsenenbildung oder auch der Erwachsenen-Selbstbildung, im Unterschied zu seinen sonstigen didaktischen Arbeiten, nicht ausgeführt, auch nicht eigens reflektiert sind. Jedoch bieten sich Rückschlüsse aus seinen allgemeinen Prinzipien in der Pädagogik wie auch aus grundlegenden anthropologischen Aussagen an¹⁸.

¹⁶ Als neuere Untersuchung zum Gesamtkonzept der Pansophia wird verwiesen auf Swetlana Martschukowa (Russ.) *Raswítje idei pansopijnosti w pedagogičeskich trudach Jan Amosa Komenskíego (= Labyrinth Tom II)*, Siedlce 2015.

¹⁷ Dazu fand und findet eine intensive Debatte in den einschlägigen Studiengängen an den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten statt, wobei auch berufspolitische Anliegen der „Erwachsenenpädagoginnen“ (selbst der Begriff ist ambivalent!) im Spiel sind.

¹⁸ Hier kann z. B. auf Barbara Sitarškas Beitrag zum Comenius-Symposium in Naarden verwiesen werden: *Freiheit, Verantwortung und Identität als Schlüsselkonzepte zum Verständnis des Lebens, der Arbeit und des Werkes von Johann Amos Comenius*. In: Wouter Goris – Meinert A. Meyer – Vladimír Urbánek (Hg.) *Gewalt sei ferne den Dingen!/Contemporary perspectives on the Works of John Amos Comenius*. Wiesbaden 2016, S. 95ff.

Heute, bei einem hohen Mass an differenzierten Theoriebildungen zur Erwachsenenbildung, die sich vielfach in methodischen Details verlieren und zugleich mit modischen Tendenzen vermengen oder sich etwa mit staatlichen Einflussnahmen auf Inhalt und Methode auseinanderzusetzen haben, ist allerdings die Erinnerung an die grundlegende Aussage des Comenius von hoher Bedeutung: das Leben selbst ist eine Schule, und so fordert es in all seinen Dimensionen – nicht nur im Blick auf begrenzter Lebensbereiche – lebenslanges Lernen ein – und das schon ganz abgesehen von den erwähnten zeitgenössischen Lernzwängen. Dieses wir hier erstmals in unüberbietbarer Klarheit einer Systematik des Lebenslaufs ausgesprochen. Daher darf von der Pampaedia sehr wohl von einer Gründung-*Ur-Kunde* gesprochen werden.

Was allerdings bei Comenius von vorneherein ebenfalls mitgedacht ist, und zeitgenössischen Theorien kaum zu eigen sein dürfte, ist: dieses Lernen steht im doppelten Verantwortungszusammenhang des ganzen Lebens: demjenigen im Blick auf die Verpflichtungen des Menschen in der Zeit wie auch, das setzt er voraus, denjenigen gegenüber seiner Zielsetzung in der Ewigkeit. Daher ist hier auch Wert zu legen auf den ersten Bestandteil dieses von Werner Korthaase gebrauchten Ausdrucks: die Pampaedia sei zugleich eine *Gründungs-Urkunde*. *Gründung* meint den Verweis auf den Grund, auf dem etwas steht oder aus dem es wachsen kann – und auf den Akt, der dieses Wachsen hervorruft.

Es dauerte längere Zeit, bis dieser wegweisende Gedanke und Akt des Comenius ins allgemeine Bewusstsein überging. Dass in der Pampaedia erstmals dieses Lernen im Erwachsenenalter ausdrücklich als Teilbereich pädagogischer Reflexion und Theoriebildung anerkannt und aufgenommen ist, auch wenn diese noch nicht in spezifischer Weise durchgeführt wurde – das macht die Berechtigung der Aussage von Werner Korthaase aus. Als Erwachsenenbildner, der er selber war, wusste er, wovon er sprach.

Bibliographie (Auswahl)

- Čizewskij, Dmitrij - Klaus Schaller - Heinrich Geissler (Hg.): Pampaedia (D / L), Heidelberg 1965.
- Comenius, Jan Amos Editio Princeps der Consultatio catholica Tom II, hier: Pampaedia, demächst in wissenschaftlicher Edition im Rahmen der Opera Omnia La Teilband in 19.
- Golz, Reinhard - Werner Korthaase - Erich Schäfer (Hg.) Comenius und unsere Zeit, Baltmannsweiler 1996.
- Korthaase, Werner - Sigurd Hauff - Andreas Fritsch (Hg.): Comenius und der Weltfriede /Comenius and World Peace. Berlin 2005.
- Korthaase, Werner [Festschrift]: studia comeniana et historica 79, Studien zu Comenius und zur Comenius-Rezeption in Deutschland. Uhersky Brod 2008.
- Piaget, Jean: John Amos Comenius on Education. New York 1995.

- Richter, Manfred: Erwachsenenbildung als Allgemeine Beratung / Vzdělávání dospělých jako obecná porada . In: Svatava Cholochová - Markéta Pánková - Martin Steiner (eds.) Jan Amos Komenský. Odkaz kultuře vzdělávání / Johannes Amos Comenius. The Legacy of the Culture of Education. Praha 2009, S. 537ff.
- Richter, Manfred: J. A. Comenius - Dmitrij Tschizewskij - Werner Korthaase. Zur Vorgeschichte der Auffindung und Veröffentlichung des Werks „De rerum humanarum emendatione consultatio catholica“ in: Comenius-Jahrbuch 22-24 2014-2016 S. 68ff.
- Schäfer, Erich: Die Pampaedia (vor 1670) von Johann Amos Comenius, o. O. 2007
- Schönleber, Albert: Wie das Comeniusdenkmal nach Berlin kam. Comenius-Jahrbuch Bd. I 1993, S. 20ff.
- Sitarska, Barbara: Freiheit, Verantwortung und Identität als Schlüsselkonzepte zum Verständnis des Lebens, der Arbeit und des Werkes von Johann Amos Comenius. In: Wouter Goris - Meinert A. Meyer - Vladimír Urbánek (Hg.) Gewalt sei ferne den Dingen! / Contemporary perspectives on the Works of John Amos Comenius. Wiesbaden 2016, S. 95ff.
- Sitarska, Barbara - Roman Mnich - Manfred Richter (Hg.) Werner Korthaase badacz Jana Amosa Komeńskiego / Werner Korthaase als Comeniusforscher in Studia Comeniana Sedlcensia Tom II/Bd. II. Siedlce 2009, sowie die posthum für ihn erschienene Festschrift studia comeniana et historica 79, Studien zu Comenius und zur Comenius-Rezeption in Deutschland. Uher-sky Brod 2008.
- Vierck, Henning (Hg.): Der Comeniusgarten. Berlin 1992.
- Zemek, Petr - Jiří Beneš - Beate Motel (Hg.): s. Korthaase [Festschrift].